

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



Besser als gewohnt

FRÜHLING 2022



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

Wohnen in Zukunft

Wie in den Genossenschaften
Ideale vorgelebt werden

Einfach nachhaltig

So unkompliziert ist
Klimaschutz im Alltag

Grüne Dächer

Ideen für mehr Lebensqualität
und Artenvielfalt gibt es viele

Liebe Mitglieder,

*wie wollen wir in Zukunft leben? Grüner, gemeinschaftlicher, nachhaltiger, mobiler. In den Hamburger Genossenschaften wird dieser gesellschaftliche Wandel längst aktiv verwirklicht. Auch beim Thema Pflege denken wir mit. Barrierefreie Neubauten, niedrighschwellige Hilfsangebote für Demenzkranke und körperlich Beeinträchtigte: Wer genossenschaftlich wohnt, muss sich nicht alleingelassen fühlen mit den Herausforderungen neuer Lebensabschnitte. Mehr zu diesen Themen finden Sie in der aktuellen Ausgabe der „**bei uns**“.*

Mit dem Frühling kommt die Stimmung für Neuanfänge und kreatives Ausprobieren – ob in der Küche, im Garten oder einfach im Kopf. Die beste Zeit also, um ein neues Projekt zu beginnen! Vielleicht gemeinsam mit Ihren Nachbarn? Denn ob alt oder jung, die Zukunft zufriedenen Lebens liegt im Gemeinschaftlichen. Daran glauben wir fest. Machen Sie mit! Einen lebhaften Frühling wünscht Ihnen Ihre Genossenschaft



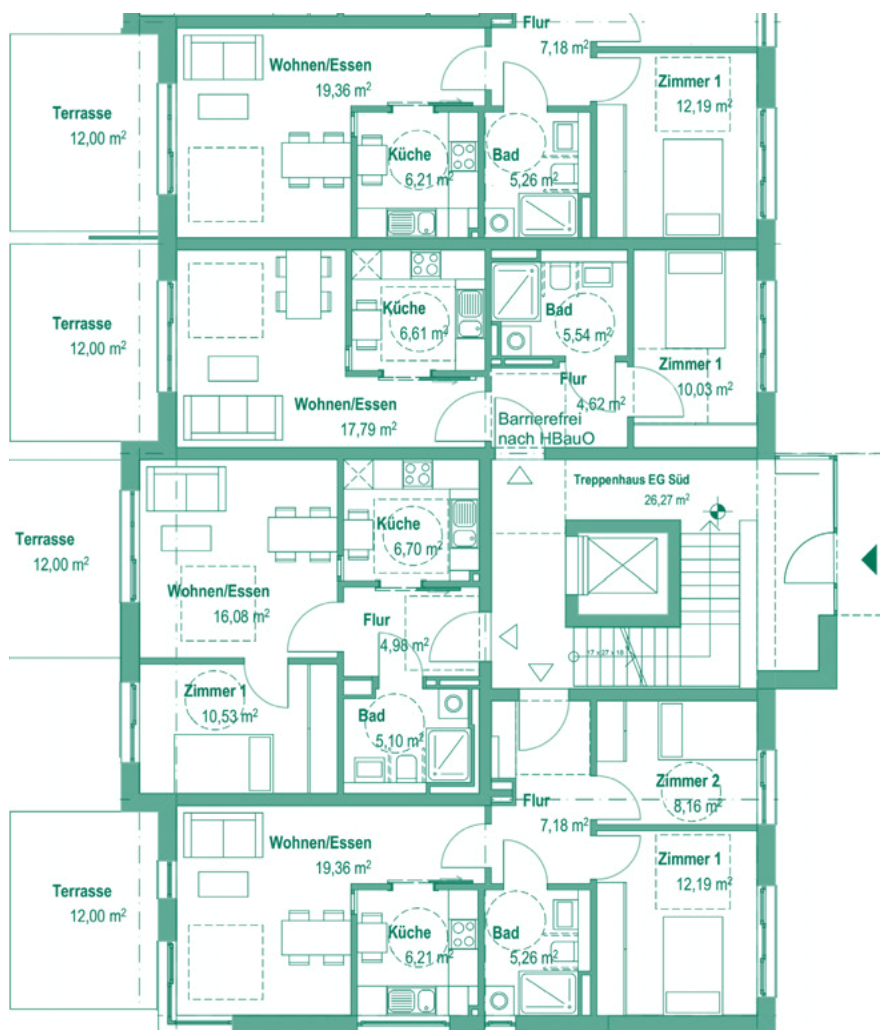
Besser als gewohnt

INHALT

- 3 Aus der Genossenschaft**
Neubau Stüffelring und Vertreterwahl
- 4 Aktuelles**
Ein Pakt für Biodiversität; Zukunftstag für junge Menschen; steigende Nebenkosten
- 6 Auf den Dächern ist was los**
Solarpaneele, Begrünungspläne und EU-Gebäuderichtlinie
- 7 Das zahlt sich aus**
Mitglieder wohnen günstiger
- 8 Wie wollen wir leben?**
Einige Zukunftsvisionen sind bei den Genossenschaften schon Realität
- 14 Klimaschutz im Alltag**
Was jeder von uns tun kann
- 16 Lesevergnügen**
Eine Vorlesegeschichte von Irene Margil
- 17 Rätsel, Impressum**
Luxuriöse Kaffeemaschine von ZWILLING zu gewinnen
- 18 So nachhaltig ist Hamburg**
Adressen für bewussten Konsum
- 19 Das frische Frühlingsrezept**
Tagliatelle mit Gemüse-Bolognese

Neubau Stüffelring

54 neue Wohnungen in Bergstedt – mal eine richtige Hausnummer für unsere Genossenschaft! Wenn alles planmäßig läuft, werden wir im April alle Mitglieder der Genossenschaft über die neu entstehenden Wohnungen detailliert informieren und natürlich auch **zur Besichtigung der Musterwohnungen einladen**. Wir hoffen, dass das Bauvorhaben bis dahin planmäßig weitergeführt werden kann und dass sich bis zum geplanten Bezug, voraussichtlich im August 2022, keine Verzögerungen ergeben.



Vertreterwahl 2022

Im ersten Halbjahr diesen Jahres finden – wie immer nach 5 Jahren – wieder **Vertreterwahlen in unserer Genossenschaft statt**. Der Wahlvorstand hat inzwischen die Vorbereitungen aufgenommen und wird im März dieses Jahres alle Mitglieder der Genossenschaft über die anstehenden Wahlen und Einzelheiten des Verfahrens informieren.

Wir hoffen, dass viele Mitglieder unserer Genossenschaft sich bereiterklären, für das wichtige Vertreteramt zu kandidieren. Jedes Mitglied kann, sofern es sein Einverständnis erklärt, von einem anderen Mitglied der Genossenschaft hierfür vorgeschlagen werden – oder sich natürlich auch selbst vorschlagen.

Die Legislaturperiode der jetzigen Vertreterversammlung endet mit dem Ablauf der diesjährigen Jahreshauptversammlung, also voraussichtlich am 28. Juni 2022. Danach sind dann die neuen Vertreterinnen und Vertreter im Amt – **wir freuen uns darauf!**

Mehr Natur wagen

Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen hat sich dem Bündnis UnternehmensNatur angeschlossen und fördert so die Biodiversität.



Lebensqualität zu schaffen ist ein zentrales Anliegen der Wohnungsbaugenossenschaften. Als soziale Vermieter wollen sie nicht nur für bezahlbaren Wohnraum sorgen und in die soziale Entwicklung ihrer Quartiere investieren. Auch der Erhalt einer lebenswerten Umwelt und der Artenvielfalt steht auf der Agenda der Genossenschaften.

Daher hat sich der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) im November 2021 dem Projekt UnternehmensNatur angeschlossen. Die Initiative von Handelskammer, Umweltbehörde und NABU hat sich zum Ziel gesetzt, Firmen für eine naturnahe Gestaltung ihres Betriebsgeländes zu begeistern, um so ökologisch wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Gerade in Großstädten mit ihrer zunehmenden Flächenversiegelung fehlen diese Räume.

Seit Beginn des Projekts im Jahr 2014 haben bereits 80 Hamburger Unternehmen teilgenommen und sich bei der naturnahen Umgestaltung ihrer Firmengelände fachkundig beraten lassen. Mit dem neuen Kooperationspartner VNW sind nun auch die Freiflächen von Wohnungsgesellschaften und Wohnungsgenossenschaften in den Blick gerückt, deren Naturwert durch gezielte Maßnahmen deutlich gesteigert werden kann. Ob Nisthilfen für Vögel, Insekten oder Fledermäuse, ob Dach- oder Fassadenbegrünung, Hochbeete, Kleingewässer oder Wildsträucher: Die Förderung der Stadtnatur kommt auch den Bewohnern zugute. Denn ist der Anblick einer bunten Wildblumenwiese nicht viel schöner als der einer eintönigen Rasenfläche?

Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) vertritt in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein insgesamt 400 Wohnungsgenossenschaften und Wohnungsgesellschaften. In den von ihnen verwalteten 686.000 Wohnungen leben rund 1,5 Millionen Menschen. Der VNW ist der Verband der Vermieter mit Werten.

AKTIONSTAG

Girls' Day
Mädchen-Zukunftstag

Keine Frage des Geschlechts

Am 28. April 2022 können Mädchen und Jungen Berufe klischeefrei kennenlernen.

Feuerwehrfrauen, Chemikantinnen oder Glasapparatebauerinnen begegnet man in der Berufswelt eher selten. Ähnlich ist es mit Erziehern, Floristen oder Friseuren. Denn junge Menschen orientieren sich häufig an sogenannten „Frauen-“ beziehungsweise „Männerberufen“. Obwohl viele Mädchen technisch begabt sind, streben sie kaum einen entsprechenden Beruf an. Und junge Männer nutzen ihre kreative oder soziale Kompetenz leider selten in den Bereichen Pflege, Erziehung oder Gestaltung.

Genau deswegen gibt es den bundesweiten Girls' Day und den entsprechenden Boys' Day – ein Aktionstag, der dem Nachwuchs eine klischeefreie Berufsorientierung geben soll, indem die Kinder und Jugendlichen vorurteilsfrei in die unterschiedlichsten Berufe reinschnuppern dürfen – ob direkt in den teilnehmenden Betrieben und Einrichtungen oder durch digitale Angebote.

Aktuelle Informationen zu den Hamburger Zukunftstagen gibt es unter www.girls-day.de und unter www.boys-day.de. Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse.

Jungen-Zukunftstag
Boys' Day

KOSTENSTEIGERUNGEN

Womit müssen wir rechnen?

Corona hat unser (Arbeits-)Leben auf den Kopf gestellt. Diejenigen, die seit 2020 im Homeoffice arbeiten, dürften schon jetzt die erhöhten Betriebs- und Heizkosten spüren. Aber auch alle anderen werden die Preiserhöhungen im Energiebereich und die Auswirkung manch einer Gesetzesänderung bemerken.



Verändertes Verbraucherverhalten

Mit der dauerhaften Anwesenheit in den Wohnräumen während Lockdown und Homeoffice hat sich das Konsumverhalten verändert. Nicht nur die arbeitsbedingten Stromkosten wurden in die Höhe getrieben, auch Haushalts- und Unterhaltungselektronik sind vermehrt zum Einsatz gekommen. Gleichzeitig sind der private Wasserbedarf sowie die Abwasserkosten gestiegen.

CO₂-Bepreisung

Dem Klimaschutz wird zum Glück immer mehr Beachtung geschenkt. Deutschland soll bis zum Jahr 2045 klimaneutral sein. Einnahmen durch eine CO₂-Bepreisung, die unter anderem

auch die Preise von Erdgas, Heizöl, Benzin oder Diesel beeinflusst, sollen für den Ausbau von erneuerbaren Energien eingesetzt werden – auch um unabhängiger von Gas und Öl zu werden. War der CO₂-Preis 2021 noch auf 25 Euro pro Tonne festgelegt, sind es 2022 schon 30 Euro, und er wird weiterhin steigen, bis es 2025 schließlich 55 Euro sind. Bei Wohnanlagen, die mit Erdgas oder Heizöl beheizt werden, wird sich der CO₂-Preis zu einem spürbaren Anteil der Heizkosten entwickeln.

Preisentwicklungen bei Strom und Gas

Viele Energielieferanten klagen über eine eskalierende Entwicklung der Großhandelspreise, weswegen sie diese gestiegenen Kosten an ihre Kundinnen

und Kunden weitergeben. Seit Oktober 2020 hat sich beispielsweise der Großhandelspreis für Erdgas verfünffacht, beim Strom hat sich der Einkaufspreis binnen Jahresfrist verdreifacht. Experten zufolge sind die europäischen Gasspeicher aktuell leerer als zu Beginn der Heizsaison üblich. Erdgas spielt auch eine wichtige Rolle bei der Stromerzeugung, außerdem ist die Windstromausbeute in Europa gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel gesunken.

Novelle des Telekommunikationsgesetzes (TKG)

Das sogenannte Telekommunikationsmodernisierungsgesetz ist am 1. Dezember 2021 in Kraft getreten. Es besagt unter anderem, dass die derzeitige Umlageregulierung von Kabelanschlüssen im Rahmen der Betriebskostenabrechnung zum 30. Juni 2024 auslaufen wird. Das heißt, dass Vermietende keine diesbezüglichen Kosten mehr umlegen dürfen. Stattdessen ist – ähnlich wie beim Strom – vorgesehen, dass sich Nutzerinnen und Nutzer selbst einen TV-Versorger suchen und einen Vertrag abschließen. Kostengünstige Sammelverträge über die Genossenschaft darf es dann nicht mehr geben.

Es gibt aber auch eine gute Nachricht: Seit Januar 2021 entlastet die Bundesregierung zahlreiche Haushalte. Zeitgleich mit der Einführung der CO₂-Bepreisung hat sie das Wohngeld um rund zehn Prozent erhöht, um soziale Härten zu vermeiden. Im Durchschnitt betrug das zusätzliche Wohngeld 2021 rund 15 Euro monatlich. Für jedes weitere Haushaltsmitglied kamen bis zu 3,60 Euro hinzu.

Wo Häuser das Klima schützen

*EU-Gebäuderichtlinie, Gründach- und Solardachpflicht:
Die Herausforderungen für mehr Klimaschutz sind immens – die Kosten auch.*



Es gibt viele Möglichkeiten für Klimaschutz. Nur müssen sie auch von jemandem bezahlt werden.

Hamburgs Wohnungsgenossenschaften steht in den kommenden Jahren eine Gratwanderung bevor. Zum einen müssen sie staatliche Vorgaben für mehr Klimaschutz umsetzen. Zum anderen gilt es, auf die Bezahlbarkeit ihrer Wohnungen zu achten. Die Herausforderung, dieses Ziel in diesem Jahrzehnt zu erreichen, ist immens. Hamburgs Wohnungsgenossenschaften haben dabei drei politische Großprojekte im Blick zu behalten.

Erstens: In Brüssel wurde Mitte Dezember 2021 der Entwurf einer EU-Gebäuderichtlinie vorgestellt. Auch wenn noch Änderungen zu erwarten sind: Im Kern geht es darum, dass bis zum Jahr 2030 Wohngebäude, die besonders viel Energie verbrauchen, klimaneutral sein müssen. Die EU-Kommission schlägt daher eine Sanierungspflicht für diese Gebäude vor. In Hamburg betrifft das, so erste Berechnungen, fast 40.000 Bauten. Von 2030 an müssen zudem alle Neubauten klimaneutral sein. Sie dürfen keine Treibhausgase mehr ausstoßen. Experten fürchten, dass Zeit, Fachkräfte, Material und Baukapazitäten fehlen, diese Ziele zu erreichen. Sie kritisieren zudem, dass Erfahrungen von Genossenschaften zu wenig berücksichtigt wurden. Konkret geht es darum, bei der Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen nicht allein das Gebäude, sondern das Quartier zu betrachten. Wenn Wärme und Energie klimaneutral erzeugt werden, spielt der energetische Zustand eines Wohngebäudes eine untergeordnete Rolle. Das ist wichtig, weil umfangreiche Sanierungen enorme Kosten verursachen, die am Ende die Genossenschaftsmit-

glieder über höhere Nutzungsgebühren tragen müssen. Viele Wohngebäude in Hamburg stammen aus den 50er- und 60er-Jahren. Diese Gebäude klimaneutral zu machen ist kaum bezahlbar. Schätzungen gehen von bis zu zehn Milliarden Euro aus, die allein Hamburgs Wohnungsgenossenschaften in den kommenden neun Jahren aufbringen müssten. Zum Vergleich: Zwischen 2012 und 2020 investierten die Genossenschaften rund drei Milliarden Euro in die energetische Modernisierung ihres Wohnungsbestandes.

Zweitens: Hamburg hat eine Gründachstrategie entwickelt und will Gebäudeeigentümer zur Umsetzung verpflichten. Ziel ist es, mindestens 70 Prozent der Neubauten und geeignete zu sanierende Dächer zu begrünen. Zwar stellt die Umweltbehörde bis 2024 rund 3,5 Millionen Euro an Fördermitteln bereit. Die Kosten dürften aber deutlich höher liegen.

Drittens: Hinzu kommt, dass der Hamburger Senat eine Solardachpflicht beschlossen hat. Diese sieht vor, dass vom kommenden Jahr an auf Dächern von Neubauten Photovoltaikanlagen installiert werden müssen. Für bestehende Gebäude, bei denen das Dach erneuert wird, gilt die Pflicht von 2025 an. Inwieweit die Kombination mit einer Dachbegrünung funktioniert, muss am konkreten Objekt herausgefunden werden. Aber auch hier ist eines bereits klar: Es wird teuer.

Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, fordert, dass sich die Politik „ehrlich“ macht: „Das heißt, zu wissen, dass jedes Mehr an Klimaschutz viel Geld kostet. Wer mehr Klimaschutz will, muss den Menschen sagen, dass sie ihn über die Miete (mit-)bezahlen müssen.“

Mitglieder wohnen günstiger

Wer in einer Genossenschaftswohnung lebt, zahlt im Durchschnitt mehr als einen Euro weniger pro Quadratmeter. Das ergibt sich aus dem jüngst veröffentlichten Hamburger Mietenspiegel.

Trotz des Baus Tausender neuer Wohnungen sind die Mieten in Hamburg in den vergangenen beiden Jahren deutlich gestiegen. Dem Mietenspiegel 2021 der Hansestadt zufolge hat sich die durchschnittliche Netto-Kaltmiete pro Quadratmeter seit 2019 um 63 Cent auf nunmehr 9,29 Euro erhöht. Das entspricht einem Anstieg von 7,3 Prozent.

Für die Nutzerinnen und Nutzer von Genossenschaftswohnungen stellt sich die Lage allerdings deutlich besser dar. Dort müssen derzeit bei Neuvermietungen im Durchschnitt 8,18 Euro pro Quadratmeter gezahlt werden. Der Vorteil wird noch deutlicher, wenn man alle Wohnungen – also auch die mit laufenden Mietverträgen – berücksichtigt. Betrachtet man die 133.000 von Hamburger Genossenschaften angebotenen Wohnungen, liegt die durchschnittliche Netto-Nutzungsgebühr pro Monat bei 7,03 Euro pro Quadratmeter.

„Eine Genossenschaft setzt auf die Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung“, sagt Alexandra Chrobok, Vorsitzende des Vereins Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften und Vorstand des Eisenbahnbauvereins Harburg. „Statt Umsatz und Gewinn bilden Solidarität, gesellschaftliche Verantwortung und demokratische Entscheidungsfindungen die Säulen der Unternehmensethik. Eine Wohnungsbaugenossenschaft ist nicht nur Wirtschaftsunternehmen, sondern auch Sozialgemeinschaft.“

Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, mahnt die Stadt, bei Anforderungen an den Klimaschutz umsichtig vorzugehen, um die Bezahlbarkeit von Wohnraum nicht zu gefährden. „Jede umfangreich

energetisch sanierte 60er-Jahre-Wohnung wird teurer wiedervermietet werden müssen.“

Breitner fürchtet, dass die Mieten wegen hoher Baukosten und des Mangels an Baugrundstücken auch künftig steigen werden. „Die Umsetzung des Baulandmobilisierungsgesetzes wird dringlicher. Nur wenn ausreichend öffentliche Grundstücke zur Verfügung gestellt werden, ist es möglich, einen weiteren Anstieg der Baulandkosten abzumildern.“

Nach den Worten von Stadtentwicklungssenatorin Dorothee Stapelfeldt (SPD) liegt der Mietenanstieg in der weiterhin hohen Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt begründet. Zudem seien aufgrund der regen Bautätigkeit in den vergangenen sechs Jahren überdurchschnittlich viele Neuvertragsmieten bei der Berechnung des Mietenspiegels berück-



Die Mieten steigen zwar weiter an.

Aber in Hamburg wohnt man immer noch günstiger als in München oder Stuttgart.

sichtigt worden. Ferner müssten derzeit deutlich mehr Wohngebäude modernisiert werden als in den Jahren zuvor. Sowohl bei neuen Mietverträgen als auch nach Modernisierungen liegen die Mieten meist höher als zuvor.

Der Hamburger Mietenspiegel wird seit 1976 alle zwei Jahre erhoben. Er bildet jedoch nur Wohnungen ab, deren Miete sich in den vergangenen sechs Jahren verändert hat. Nicht enthalten sind Sozialwohnungen und bestehende Verträge ohne Mietänderung.

Senatorin Dorothee Stapelfeldt und Verbandsdirektor Andreas Breitner verteidigen den Wohnungsneubau. Seit 2011 seien in Hamburg fast 114.000 Wohnungen errichtet worden. Ohne dieses Engagement befände sich die Stadt in einer anderen Situation. Eines wird durch den aktuellen Mietenspiegel nämlich auch deutlich: In Hamburg wohnt es sich günstiger als in München, Stuttgart oder Frankfurt/Main.



Wie wollen wir in Zukunft leben?

Von Ressourcenknappheit bis Alterseinsamkeit, von fairer Infrastruktur bis zur Inklusion Pflegebedürftiger: Die Aufgaben moderner Quartiersplanung sind vielfältig. Aber es gibt bereits tolle Konzepte. In den Wohnungsbaugenossenschaften wird oft schon umgesetzt, was anderswo noch nach Utopie klingt. Ein Blick auf neue Prioritäten.

1

Gemeinschaft stärken

„Mit der Frage, wie unser Leben als Familie einmal aussehen soll, haben mein Mann und ich uns ganz bewusst beschäftigt“, erzählt Anne Albers-Dahnke. Seit 2015 lebt sie mit ihm und inzwischen zwei Kindern als Genossenschaftsmitglied der HANSA eG in einem verkehrsberuhigten, grünen Quartier mitten im innenstadtnahen Hohenfelde. Zentraler geht's nicht, und trotzdem erscheint ihr das Leben hier im besten Sinne dörflich. „Wir haben uns damals entschieden, mit Freunden ein Wohnprojekt zu gründen. Verschiedene Generationen sollten in einem Haus wohnen, füreinander da sein und auch die Umgebung bereichern.“ Ob als gemeinsames Eigentum oder zur Miete, das war den Gründungsmitgliedern des Mehrwerk Hohenfelde e.V. weniger wichtig als die Erkenntnis: Zuhause, das soll keine Kernfamilien-Trutzburg sein. „Wir wollten im Alltag mit anderen Menschen interagieren, einander helfen und zusammen Nachbarschaft gestalten.“

Das Paar stieg ins Thema ein, ließ sich von einer Stiftung beraten: „Als dann das Bauprojekt an der Hohenfelder Terrasse ausgeschrieben wurde, waren wir begeistert und bewarben uns mit einem Konzept.“ Innerhalb des üblichen Drittelmix-Plans aus Eigentum, sozial gefördertem und genossenschaftlichem Wohnbau erhielt zum Schluss die HANSA eG den Zuschlag – unter der Prämisse, auch ein Wohnprojekt wie das vom Mehrwerk Hohenfelde e.V. geplante mit ins Boot zu holen. „Die verantwortliche Behörde empfahl der HANSA dann explizit uns, weil die Chemie während des Auswahlprozesses einfach gestimmt hatte“, erinnert sich Anne Albers-Dahnke.

Gemeinsinn wird großgeschrieben

Inzwischen blüht in dem noch jungen Quartier das Leben. Sowohl in der Acht-Wohnungen-Gemeinschaft des Mehrgenerationen-Projekts als auch in den übrigen Wohnungen tauscht man sich in Whatsapp-Gruppen aus, teilt Nützliches und schiebt gemeinsame Projekte an. „Gemeinsinn wird hier wirklich großgeschrieben.“ Ein Nachbarschafts-



Das Zuhause ist mehr als die Kernfamilie – jedenfalls im Projekt Mehrwerk Hohenfelde e.V., wo verschiedene Generationen füreinander da sind.

fonds stellt die Mittel für Ideen wie Hochbeete oder Schaukeln im Garten. „Wenn wir ein Nachbarschaftsfest veranstalten, bringt uns die HANSA auch ganz unbürokratisch Zelte, Bierbänke oder Glühweintopf vorbei“, freut sich Anne Albers-Dahnke. In der Tagesdemenzpflege im Nachbarhaus bekommen die Bewohnenden manchmal Besuch von „Mehrwerkern“, und die Stiftung, die als HANSA-Mieterin die Tagespflege betreibt, stellt an manchen Wochenenden ihre Gemeinschaftsräume für Feste und Nachbarschaftsprojekte zur Verfügung. Hier wird unkompliziert in Vielfalt gelebt, und die Menschen partizipieren mit Begeisterung.

Eine der größten Chancen unserer Gesellschaft gegen Einsamkeit, Versorgungslücken und Zukunftsangst: Raum für Solidarität schaffen. Die urbanen Quartiere von morgen gehören uns allen – das Beispiel von Hohenfelde zeigt, wie es gelingen kann.

2

Ressourcen schonen

Woraus sind eigentlich die Häuser gebaut, in denen wir wohnen? Wie mit umweltschädigenden Bau- oder teuren Rohstoffen verfahren wird, können Mietende oft nicht mehr nachvollziehen. Umso wichtiger ist es, sich auf den Gemeinsinn und die Gewissenhaftigkeit eines Bauträgers verlassen zu können. Da beim genossenschaftlichen Planen und Bauen Lebensqualität, Wohlergehen und Wertehalt für alle Mitglieder im Vordergrund stehen, ist der Vertrauensvorschuss hier zu Recht enorm. Da-

In der „15-Minuten-Stadt“ sind die Wege des täglichen Bedarfs kurz, egal ob zum Arzt, zum Supermarkt oder zum Friseur.



rüber hinaus können wir alle das ressourcenschonende Wohnen jeden Tag aufs Neue optimieren, zum Beispiel, indem wir Platz und Wege sparen, unseren Konsum überprüfen und Synergien in der Nachbarschaft vorantreiben.

So wie Stefanie Dannebohm, Mitglied der Gartenstadt Wandsbek eG: „Für mich ist der gemeinschaftliche, perfekt durchlüftete Wäschetrockenraum ein großer Komfort. Den nutzen bei uns im Haus noch gar nicht so viele, was mich wundert. Außerdem gehe ich oft für meine Schwiegereltern aus dem Nebenhaus mit einkaufen; gerade während der Corona-Lockdowns war das eine große Erleichterung für alle. Zum Glück sind die beiden noch vor der Pandemie aus ihrem ländlich gelegenen Haus in unsere Nähe gezogen, in eine wunderschöne Genossenschaftswohnung mit Garten.“ Das Naturschutzgebiet liegt in Rahlstedt um die Ecke, und doch muss Frau Dannebohm bis zum nächsten Supermarkt, zur Bäckerei oder zur Arztpraxis nur etwa 200 Meter zurücklegen.

Quartiere als ausgeklügelte Systeme

Die grüne, emissions-, smog- und geräuscharme „15-Minuten-Stadt“, in der alle Wege des täglichen Bedarfs kurz sind und jedes Quartier als System funktioniert, gehört zu den wichtigsten Szenarien heutiger Stadtplanung. Dazu kommt eine ressourcenschonende Mitgliederbetreuung und eine sinnvolle Bedarfsplanung: Die Handwerksflotte der altoba eG nutzt zunehmend Elektrofahrzeuge, Einsätze werden morgens per App an die Kollegen im Außendienst durchgegeben, Wege nach Kilometern optimiert. Die Gartenstadt Wandsbek eG setzt für tägliche Berufswege bereits seit knapp fünf Jahren Hybridfahrzeuge ein. „Unser Benzinverbrauch hat sich deutlich reduziert, und natürlich nutzen wir grünen Strom – außerdem planen wir den Bau einer eigenen Photovoltaikanlage, die auch unsere Dienstfahrzeuge speisen soll“, verrät Prokurist Matthias Demuth.

Eine weitere Selbstverständlichkeit in vielen Genossenschaften, und zwar schon seit Jahrzehnten: Gemeinschaftsräume, die man für Familienfeiern oder Workshops mieten kann, sowie Gästewohnen als preiswerter und perfekt gelegener Hotel-Ersatz. „So sorgen wir dafür, dass sich auch Mitglieder mit weniger Wohnraum nicht in der Gestaltung ihres Soziallebens einschränken müssen“, sagt Matthias Demuth. Ein Modell, das bald in vielen urbanen Neubauten zum Tragen kommen könnte. Schließlich ist Platz in den meisten heutigen Städten eine der kostbarsten Ressourcen.

3

Pflege einbinden

„Die Idee entstand im Geschäftsjahr 2014/15“, erinnert sich Thomas Speeth aus dem Vorstand der Allgemeinen Deutschen Schiffszimmerer-Genossenschaft eG. „In allen Genossenschaften trifft sich ja regelmäßig der Aufsichtsrat mit dem Vorstand, man bespricht die wichtigsten Belange und Interessen der Mitglieder. Damals kristallisierte sich deutlich heraus, dass wir für unsere älteren und pflegebedürftigen Mitglieder mehr tun wollen.“

Im Dschungel der Pflegedienste mangelt es vielen an Vertrauen, immer wieder werden schwarze Schafe entlarvt. Gerade demente und körperlich beeinträchtigte Menschen können sich nicht selbst vor Willkür schützen; Verwandte müssen sich darauf verlassen können, dass das System funktioniert. „Als Genossenschaften kamen wir zu dem Schluss: Wir sind gut in der Stadt vernetzt und dem Wohl unserer Mitglieder verpflichtet. Wir genießen das Vertrauen unserer Mitglieder. Warum sollten wir also nicht selbst etwas tun, um dieser gesellschaftlichen Aufgabe zu begegnen?“ Man entschied sich bei den Schiffszimmerern, aber beispielsweise auch bei der altoba eG und der Eisenbahnbauverein Harburg eG, für den Weg der Kooperation mit versierten Pflegeeinrichtungen. „In unserem Fall ist dieser Kooperationspartner die diakonische Martha-Stiftung“, erzählt Thomas Speeth. „Wir haben Räume gebaut, die Stiftung organisiert den Alltag.“ Der Clou: Durch solche Mietverhältnisse stärken die Genossenschaften das Pflegeangebot für ihre Mitglieder. „Wir können bevorzugt auf frei werdende Plätze zugreifen, wenn jemand erkrankt und in die entsprechende Pflegestufe fällt.“

Pflege-WG mit Privatsphäre

Auf 400 barrierefreien Quadratmetern wohnen am Rübenkamp nun neun demenzkranke Menschen in jeweils einem Privatzimmer mit eigenem Bad. Abgerundet wird das Wohnkonzept von einer großen Küche und einem gemeinschaftlichen Aufenthaltsraum. Die Bewohner und Bewohnerinnen werden rund um die Uhr professionell betreut, Verwandte und Bekannte helfen tatkräftig mit und fühlen sich in den Gemeinschaftsräumen wohl.

Dass sich im Wohnobjekt über der Pflege-WG



Wie sieht das Wohnen der Zukunft aus?

Idealerweise gemeinschaftlich, barrierearm, generationenübergreifend und inklusiv.

reguläre Genossenschaftswohnungen befinden, ist ganz im Sinne einer zukunftsgerichteten Inklusion pflegebedürftiger Menschen in den Alltag moderner Quartiere. „Da das Objekt ein Neubau war, zogen alle, auch die WG, fast zeitgleich ein. Ein Lebensmittelpunkt für verschiedene Menschen wächst hier organisch weiter, selbstverständliches Miteinander entsteht ganz von allein.“

Neben einer Demenz-WG befindet sich in der Schiffszimmerer-Wohnanlage am Spannskamp eine Kurzzeitpflege und eine WG für Menschen mit körperlichen Einschränkungen. In anderen Genossenschaften, zum Beispiel bei der Hamburger Wohnen eG, sind Wohngemeinschaften aus gesunden älteren Mitgliedern entstanden. Das sogenannte „Co-Living“, also eine Wohngemeinschaft, liegt weltweit im Trend und hat gerade im Alter viele Vorteile. „Man kann und sollte aber niemanden dazu drängen, seine Wohnsituation zu verändern“, betont Speeth. „Das Alleinstellungsmerkmal von Genossenschaften ist vielmehr, dass der jeweilige Mitglieder-Service als beratender Ansprechpartner für Sorgen, Wünsche und sich verändernde Bedürfnisse fungiert.“ Ob Wohnungstausch, Pflegestelle oder der Umzug in einen Neubau – vielleicht mit weniger Fläche, dafür barrierefrei samt Aufzug und bodentiefer Dusche. „Wir wollen am Puls der Zeit bleiben, vor- und mitdenken“, sagt Speeth, „damit wir weiter Ideen realisieren können, die das Wohl unserer Mitglieder fördern.“

4

Nachhaltig mobil sein

Wie sieht der Stadtverkehr unserer Zukunft aus? Seit einigen Jahren setzt die Autoindustrie auf die Mobilitätswende hin zum E-Fahrzeug. Jedoch: Als Basis hierfür eine verlässliche und sinnvolle Ladeinfrastruktur zu schaffen – daran bricht sich bisher die Welle des Enthusiasmus. Städte, Bund und Europa verabschieden unterschiedlich strenge Vorgaben, die Umsetzung läuft nicht flächendeckend erfolgreich, gerade in weniger zentralen Stadtteilen und Regionen.

Auch die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften sehen sich bei diesem Thema in der Verantwortung: Modellversuche, Verhandlungen mit

Smarte Alternative
Gerade in Großstädten ist das Lastenfahrrad eine beliebte und umweltfreundliche Alternative.

Betreibern und Berechnungen über ein faires Umlegen der Gestaltungskosten laufen bei vielen auf Hochtouren. „Das Aufrüsten von Stellplätzen mit Ladestationen ist allerdings kein Klacks“, berichtet Schiffszimmerer-Vorstand Thomas Speeth. „In regulären Tiefgaragen gibt es meist nur Stromzuleitungen für Deckenlicht und Garagentor – das war's. Doch wir haben errechnet, dass der Anteil an E-Fahrzeugen in den kommenden drei bis fünf Jahren um ca. 15 Prozent steigen wird. Deshalb müssen wir jetzt für zufriedenstellende Lösungen sorgen.“

Die Verkehrswende kann allerdings nicht ausschließlich darin bestehen, Verbrenner durch E-Autos zu ersetzen: Mit durchschnittlich nur 1,5 Insassen sind Privatfahrzeuge ineffiziente Platz-, Energie- und Kostenfresser für Stadt und Bürger. In diesem Sinne verschiebt sich der stadtplanerische Fokus hin zur menschen- statt autogerechten Stadt. Dazu gehören zeitgemäße Verkehrs- und Parklösungen – in gut angebundenen Stadtteilen legen die Menschen verstärkt Wert auf Grün- und Gemeinschafts-



flächen statt Blech und Beton – und das Aufzeigen smarter Alternativen zum eigenen Wagen.

Die Stunde der Sharing-Konzepte

Im öffentlichen Raum, aber auch auf dem Grund und Boden vieler Genossenschaften entstehen seit Jahren kleine und größere Carsharing-Stationen – so zum Beispiel in und an Objekten der Schiffszimmerer Genossenschaft eG, der Eisenbahnbauverein Harburg eG, der altoba eG oder der Hamburger Wohnen eG. Genossenschaften tragen überall in Hamburg aktiv zur zügigen Realisierung der „Shared Mobility“-Vision bei – immer mit Blick auf das Wohl ihrer Mitglieder. Ein Beispiel: Die Mobilitäts-Ausschreibung der Stadt für das prestigeträchtige, autoarme Baakenhafen-Quartier zog sich um einiges länger hin als geplant und wurde erst vor Kurzem entschieden, doch durch unbürokratisches Networking konnten am Projekt beteiligte Genossenschaftler bereits pünktlich zum Bezug im Jahr 2020 den Anbieter Cambio für die Zwischennutzung einiger Stellplätze begeistern.

Derweil nahm der Bauverein der Elbgemeinden eG im Herbst 2021 einen ersten umfänglichen „Mobilitäts-Hub“ in Betrieb – der neue Quartiersknotenpunkt nahe der S-Bahn-Station Iserbrook umfasst einen bunten Mobilitäts-Mix: zwei elektrische Carsharing-Fahrzeuge von Cambio, eine Ladesäule für E-Autos, zwei E-Lastenräder samt Ladepunkten, eine StadtRAD-Station mit 20 Fahrrädern, Fahrradhäuser und -stände sowie eine Reparaturstation. Vorstand Michael Wulf erläutert: „Bei uns hört Wohnen nicht an der Haustür auf. Mit dem Angebot verbessern wir die Anbindung des Quartiers und schaffen weitere Anreize zum gemeinschaftlichen Teilen. Damit trägt das Projekt dazu bei, die Gemeinschaft im Quartier zu stärken und die Standortattraktivität weiter zu erhöhen.“ Zwei weitere Hubs des BVE befinden sich in Planung, andere Genossenschaften prüfen ähnliche Modelle.

Mit dem E-Bike zum Einkaufen

Matthias Demuth verantwortet als Abteilungsleiter den Mieterservice der Genossenschaft Gartenstadt Wandsbek eG. Auch er ist sich sicher: „Mit unserem neuen E-Lastenrad-Angebot tun wir nicht nur etwas für die Mobilität unserer Mitglieder, sondern tragen auch zu mehr Kommunikation und Miteinander bei.“ Genau wie die Baugenossenschaft dhu eG und der BVE eG sowie künftig die altoba eG kooperiert die Gartenstadt Wandsbek eG mit dem Start-up Sigo, das sich aufs E-Bike-Sharing spezialisiert hat. Eine

Standortanalyse ergab zwei optimale Pilot-Standorte (in Eilbek und Wandsbek), an denen ab dem Frühjahr/Sommer jeweils zwei Lastenräder zur Verfügung stehen. „Eine Alternative zum Auto anzubieten ist ja nicht nur schön grün, sondern erhöht auch den Alltagskomfort“, präzisiert Matthias Demuth. „Wer ist schon gerne nach jedem kurzen Einkauf auf Parkplatzsuche?“ Außerdem würden so, so hofft er, nachbarschaftliche Barrieren abgebaut. „Ist man direkt am Gehweg im Begriff, aufs Fahrrad zu steigen, nimmt man sicher eher einen im Vorbeigehen geäußerten Mitbring-Wunsch der betagten Nachbarin zur Kenntnis oder bleibt noch für einen kurzen Plausch stehen, als wenn man im eigenen Pkw hinter Blech verschwindet.“ Gut möglich, dass er die Zahl der E-Bike-Stationen schon bald aufstücken muss...

SERVICE

Mobilitätsangebote in Hamburg – eine Auswahl

E-LASTENRAD-SHARING MIT SIGO

Per App und Barcode ganz einfach an der nächstgelegenen Station entleihen, 1,50 Euro Grundgebühr und 1,00 Euro pro halber Stunde bezahlen und mit E-Unterstützung losradeln. Super für größere (Schönwetter-)Einkäufe ohne Parkplatzstress – oder Picknickausflüge ins Grüne! Die App ist für Apple und Android unter „Sigo Sharing“ erhältlich, mehr Infos unter [sigo.green](https://www.sigo.green).

AUTOS FÜR ALLE FÄLLE MIT CAMBIO

Ob mehrtägige Reise oder Stippvisite: Mit Cambio kann man flexibel lang- oder kurzfristig Fahrzeuge buchen und an einer der vielen Stationen abholen (vielleicht sogar in der eigenen Genossenschaftstiefgarage?), sodass man das eigene Auto kaum vermisst. Die günstigste Fahrzeugklasse einen ganzen Tag zu mieten kostet 30 Euro, die Tankfüllung ist inklusive, hinzu kommt ein Kilometerpreis von 20 bis 32 Cent, je nach Tarifpaket. Anmeldung unter [cambio-carsharing.de](https://www.cambio-carsharing.de) oder per Cambio-App.

SAMMELTAXI DER ZUKUNFT: MOIA

Der Elektro-Kleinbus mit sechs Sitzen und Platz für Gepäck holt Kunden an einer virtuellen Haltestelle ab, die je nach Route berechnet wird und nie weiter als 200 Meter entfernt ist. Während des Weges nimmt der Fahrer weitere Haltewünsche an, die auf oder nahe der Route liegen. So teilen sich mehrere Gäste Kosten und Emissionen einer Shuttle-Fahrt. Da sich Zwischenstopps spontan ergeben, sollte es nicht auf die Minute ankommen. Die Kosten schwanken, liegen aber immer unter dem Taxi-Preis. Kinder bis 13 Jahre fahren in Begleitung kostenfrei. Mehr Infos unter [moia.io](https://www.moia.io) oder per MOIA-App.

Wir alle können Klimaschutz!

*Klimaschutz ist gar nicht schwer. Schon mit kleinen Dingen kann jeder Haushalt viel bewirken. Hier kommen unsere **Tipps für einen klimafreundlichen Alltag** rund ums Wohnen, Reisen und Genießen.*

Abfall vermeiden

In und um Hamburg entstehen immer mehr Unverpacktläden und Bio-Geschäfte. Aber auch im herkömmlichen Supermarkt können Sie darauf achten, Verpackungen zu reduzieren. Probieren Sie vielleicht einmal neue Kosmetikprodukte aus, zum Beispiel mikroplastikfreies Shampoo am Stück oder langlebige Holzrasierer, bei denen man nur die Klinge tauschen muss. Auswaschbare Baumwolltücher statt Küchenrolle oder Wattedpads, Zahnbürsten aus dem schnell nachwachsenden Rohstoff Bambus: Es gibt viele Möglichkeiten, der Wegwerf-Routine zu entkommen. Ein einfacher Umstieg, den heutzutage fast alle Supermärkte ermöglichen: Mehrwegflaschen und -gefäße kaufen. Und wenn Sie Toiletten- oder sonstiges Papier erstehen, versuchen Sie es doch einmal mit der Recycling-Variante. Denn das schützt nicht nur den Rohstoff Holz, sondern verbraucht auch viel weniger Wasser und Energie während des Herstellungsprozesses.

Regional essen

Wenn Sie regionale Produkte kaufen, unterstützen Sie dadurch nicht nur Betriebe in Ihrer Umgebung, sondern sparen indirekt auch jede Menge Energie, die beim Ferntransport von Waren aus Südeuropa und Übersee gebraucht wird. Bananen, Avocados, Mangos und Ananas überqueren meist den Atlantik, bevor sie bei uns landen. Ganz zu schweigen vom hohen Wasserverbrauch, der für ihren Anbau benötigt wird. Die Energiebilanz Ihrer Lieblingsprodukte können Sie ganz einfach im Internet nachlesen. Es gibt sogar Apps (zum Beispiel die „NABU Siegel-Check“-App), mit denen Sie bereits im Supermarkt die Etiketten scannen und nach diversen Kriterien vergleichen können. Ein informierter Einkauf ist der beste Weg zu einem klimaschonenden Speiseplan.

Auch der Fleischkonsum ist ein großes Thema. Denn die internationale Massentierhaltung hat nicht nur viele Millionen für Tierfutteranbau abgeholzte Hektar Regenwald auf dem Gewissen, sondern erzeugt auch einen enormen Treibhausgas-Ausstoß – durch die Verdauungsprozesse unzähliger Tiere. Wer seinen Konsum bewusster gestaltet und auf Bio-Qua-

NACHGEFRAGT



„Etwas beitragen“

Auch **Alexandra Chrobok** aus dem Vorstand des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. möchte ihr Leben klimaschonender gestalten. Einige ihrer Erfahrungen:

„Eine Talkrunde mit der Meeresbiologin Antje Boetius hat bei uns zu Hause das Bewusstsein für unsere Verantwortung beim Klimaschutz geweckt. 2019 hörten wir – im Urlaub, auf unserer zweiten Flugreise des Jahres – die Wissenschaftlerin beschreiben, wie ernst die Lage der Meere und des Klimas ist. Da entschieden wir, in Zukunft aufs Fliegen zu verzichten. Und überlegen seitdem, was wir verändern können. Früher hatten wir zwei Autos – völlig unnötig. Wir sprechen uns ab, und wer es dringender braucht, bringt den anderen zur Bahn. Wir sind große Fahrrad-Fans und nehmen unsere E-Bikes neuerdings sogar per Anhänger mit in den Urlaub, wo sie dann unser naturnahes Fortbewegungsmittel sind. Diesen Frühling wollen wir eine Streublumenwiese anlegen: Solche Projekte gibt es auch in Genossenschaftsobjekten, sie tragen zur Artenvielfalt und damit auch zum Klimaschutz bei. Fleisch essen wir nicht mehr; die Zustände in der Massentierhaltung haben mir schon den Appetit verdorben, bevor ich über die Klimaauswirkungen Bescheid wusste. Zur Müllvermeidung kaufe ich möglichst unverpackt ein. Aktuell versuche ich mich an Bio-Kosmetik. Nicht alles funktioniert wie gewohnt, aber mit der Zeit findet man in fast allen Lebensbereichen Alternativen. Meine Einkaufsentscheidungen dauern nun oft etwas länger als früher –, aber sie fühlen sich definitiv besser an.“

lität setzt, kann zumindest davon ausgehen, dass, verglichen mit herkömmlichen Produkten, zwei Drittel weniger fossile Energieträger involviert sind – ein erheblicher Klimabonus!

Teilen statt besitzen

Wie häufig im Jahr benutzen Sie Ihren vollautomatischen Fensterreiniger? Ihren Pizzastein? Oft ist es eine gute Idee, sich beim Smalltalk mit den Nachbarn über geplante Käufe auf dem Laufenden zu halten. Vielleicht reicht ja ein Gerät für mehrere Haushalte! Effizienter, also reduzierter Konsum ist eine der wirksamsten und simpelsten Waffen gegen den Klimawandel. Gleiches gilt beim Thema Mobilität. Das eigene Auto stehen lassen oder gar abschaffen und je nach Wohnlage auf die öffentlichen Verkehrsmittel in Kombination mit Carsharing-Dienstleistungen und Fahrrad oder E-Bike umzusteigen ist nicht nur gut für Luft- und Lebensqualität in unseren Städten, sondern spart vielen Haushalten auch bares Geld. Rechnen Sie mal nach, wie viel Ihr Auto Sie im Jahr kostet, und prüfen Sie dann, wie oft Sie es nutzen und welche Wege auch anderweitig gut zu bewältigen wären. Auch regelmäßige Fahrgemeinschaften sind ein großer Schritt in die richtige Richtung.

Bewusst reisen

Beim jetzigen Stand der Technik fressen Flugreisen leider jedes Jahr ein riesiges Loch in unsere individuelle CO₂- und Energiebilanz. Prüfen Sie deshalb sorgfältig, ob Flugreisen, zumindest diejenigen innerhalb Deutschlands oder in unsere Nachbarländer, in Ihrer Urlaubsplanung alternativlos sind. Bahn-, Autobus- oder selbst Autoreisen sparen nicht nur Energie und Schadstoffe im Vergleich zum Luftverkehr, sondern sind auch stressfreier und – von Tür zu Tür gerechnet – oft nur mit einem geringfügig größeren Zeitaufwand verbunden. Legen Sie bei längeren Fahrten idyllische Zwischenstopps ein, beginnen Sie den Urlaub direkt vor der Haustür und nicht im hektischen Terminal, genießen Sie das entschleunigte Unterwegssein. Gerade beim Reisen kann ein klimafreundliches Umdenken oft für ganz neue, wunderbare Ferienerlebnisse und Entdeckungen sorgen.

Das seltsame Gespenst

VON IRENE MARGIL

Lasse schaut sich in seinem Zimmer um. Er mag die Vampirgirlande, die Sternenlichterkette im Fenster und die Luftschlangen. Aber Halloween, Weihnachten und Silvester sind lange vorbei.

„Klare Sache!“, denkt Lasse. Es ist Zeit für eine neue Dekoration.

„Darf ich noch schnell in die Kisten schauen?“, fragt Lasse. „Ich will neue Sachen aufhängen!“ Lasse spielt gern Fußball und malt gern. Aber am liebsten stöbert er im dunklen Keller mit seiner Taschenlampe.

Seine Mutter schaut auf die Uhr. „Morgen ist dafür auch noch Zeit.“

„Ich geh danach auch sofort ins Bett“, sagt Lasse. „Bitte.“ Er wedelt mit seiner Taschenlampe.

„Überredet!“, sagt Mama und gibt ihm eine große Tüte. „Bestimmt willst du wieder allein runter, oder?“

„Klar!“, sagt Lasse und leuchtet schon auf die Treppe. Unten angekommen, richtet er den Lichtstrahl in die Ecke am Fenster.

„Hallo Spinne!“, begrüßt er ein langbeiniges Wesen. Sie baut sich gerade ein Netz. Da fällt sein Lichtstrahl auf die Kette mit den Dinosaurier-Lämpchen.

„Die muss unbedingt mit!“, sagt er zur Spinne.

Er füllt die Tüte mit: einer Metallkette, zehn Blechdosen zum Dosenwerfen, Luftballons, einem bunten Tuch und vielen weiteren Dekosachen. Die Dino-Lichterkette legt er ganz oben in die prallvolle Tüte. Zufrieden mit seiner Beute stapft er nach oben. In seinem Zimmer stellt er die Tüte auf einen Stuhl. Kurz darauf flüstern Mama und Papa „Gute Nacht“ und schließen die Tür.

„Grinn-krisch.“

Lasse stutzt. Das Geräusch kennt er nicht. Er horcht in den Raum. Alles ist wie immer. Er hört das Blubbern der Heizung und die Stimmen seiner Eltern. „Das war nur ein Traum“, denkt Lasse. Er dreht sich um und schließt die Augen.

„Rattatadi“, tönt etwas.

Das war kein Traum!

Er setzt sich im Bett auf. Nur sein Wecker leuchtet.

„Kräz-kräk.“

Wer knabbert?

„Schnackgag.“ Da schabst vielleicht ein Ast an der Wand?

Lasse macht die Taschenlampe an und geht zum Fenster. Kein Blatt rührt sich. Kratzt sich da ein Igel an der Hauswand? Oder hoppeln da Kaninchen um die Wette? Aber irgendwo



Irene Margil
ist Autorin und
Vorlesecoach.
In ihrem Buch „Lies
mal vor! Vorlesetipps
vom Profi für alle
von 9 bis 99“
(Carlsen Verlag)
sind viele tolle
Tipps zu finden.
www.irenemargil.de

ist ein Kaninchen zu entdecken. Auch sonst bewegt sich nichts. Lasse friert und geht schnell wieder ins Bett. Er will endlich schlafen. Plötzlich ein helles Fiepen. Das ist nicht draußen! Das ist eine Maus unterm Bett! Oder im Bett? Lasse knipst das Licht an und springt aus dem Bett. Er schaut drunter. Nichts. Er untersucht die Bettdecke. Nichts. Er sieht sich im Spiegel. Mit der Decke über dem Kopf sieht er aus wie ein Gespenst.

„Uaaaaah!“, ruft er und lacht.

Er kriecht zurück unter die Bettdecke und spitzt die Ohren.

Plötzlich Gezischel.

„Mamaaa! Papaaa!“, schreit er. Er duckt sich tiefer unter die Decke. Mama und Papa stürzen ins Zimmer.

„Was ist passiert?“, fragt Papa.

„Hier zischelt eine Schlange!“

„Waaas?“, fragen beide im Chor.

„Hört doch! Hört!“, sagt Lasse.

Die beiden lauschen.

„Ich höre nichts“, sagt seine Mama. „Das hast du sicher nur geträumt.“ Lasse schlägt auf seine Bettdecke: „Das ist kein Traum!“ „Wenn es wieder kommt, ruf uns einfach noch mal, okay?“, fragt Papa. „Okay“, antwortet Lasse. Seine Eltern schließen die Tür.

Da tönt es wieder.

„Grinn-krisch.“

Ein Gespenst? Aber Gespenster gibt es doch nicht. Er knipst das Licht an und leuchtet mit seiner Taschenlampe auch in die hinterste Ecke. Nichts. Ratlos tapst Lasse zurück ins Bett. Und da entdeckt er es: Die Tüte auf dem Stuhl bewegt sich. Sie hängt mit einer großen Beule weit über dem Sitz.

Da! Mit einem „Knister-wuschsch-plonk“ plumpst die Tüte vom Stuhl auf den Boden. Jetzt hört er alle Geräusche auf einmal.

„Rattatadi“ macht die Dino-Kette.

„Grinn-krisch“ tönt die Metallkette.

Die Blechdosen scheppern „doing-doing“.

Alles verteilt sich auf dem Boden.

„Haha!“, lacht Lasse.

In den Tütenfalten entdeckt er ein lustiges Gesicht. Lasse schlüpf zurück ins Bett und ruft nach seinen Eltern.

„Das Tüten-Gespenst hat die Geräusche gemacht!“, sagt Lasse.

Auch Mama und Papa lachen. „Was für ein seltsames Gespenst!“

Lasse kuschelt sich in die Decke und schläft sofort ein.

URBAN GARDENING IN BARMBEK

Junges Gemüse

Mangold, Gurken, Rüben, Äpfel, Beeren: Der Fokus des gemeinschaftlichen Projekts **Fuhlgarden** liegt auf essbaren Gewächsen – so macht es besonders viel Spaß, gemeinsam zu pflegen, zu ernten und zu genießen. Ein öffentliches Schnupper-Gärtnern findet fast jeden Sonntag ab 15 Uhr statt. Unbedingt vorbeischaun! **Standort:** Grünzug Langenfort (Steilshooper Straße/ Ecke Langenfort, mehr Infos unter fuhlgarden.de)



MÖBEL IN ALTONA

Holz von der Hafenkante



Wohnkultur aus besonderem Holz: Die Möbelmanufaktur **Hafenholz** entstand aus der Idee, Holzresten, die bei der Aufbereitung von importierten Hölzern im Hafen anfallen, ein zweites Leben zu schenken. Seitdem kommen laufend neue Holzquellen hinzu, jede von ihnen mit meist hanseatischer, oft über 100-jähriger Geschichte. **Adresse:** Borselstraße 9, 22765 Hamburg (Onlineshop unter hafenholz.de)

UPCYCLING IN HARBURG

Aus alt mach freu

Für dieses Projekt, eines von Hamburgs wenigen „Repair Cafés“, gab es bereits 2014 den Harburger Nachhaltigkeitspreis: In den Räumen der Harburger Vineyard-Gemeinde wird regelmäßig gemeinsam restauriert, repariert und ausgetauscht – dazu gibt's nette Gespräche und Nachbarschaftskontakte. **Adresse:** Außenmühlenweg 10 b, 21073 Hamburg (Termine unter repaircafe-harburg.de)

Hamburg entdecken

Kreative Ideen für mehr Nachhaltigkeit – in Hamburg gibt es sie zuhauf! Hier einige Inspirationen ...



KREATIVE VIELFALT AUF ST. PAULI

Konsum geht auch anders

Atelier, Pop-up-Fläche für nachhaltige Projekte, Goldschmiedewerkstatt, Laden, Tattoo-Studio, Büro und Gemeinschaftsgarten – im **Hey Du** dreht es sich um mehr als ums Shoppen. Man findet: mit Liebe ausgesuchte, fair gehandelte oder selbst gemachte Design-Produkte für Groß und Klein.

Adresse: Simon-von-Utrecht-Straße 86, 20359 Hamburg

Alle Informationen vorbehaltlich der geltenden Corona-Regeln.

UNVERPACKT EINKAUFEN IN HOHELUFT-WEST

Kommt nicht in die Tüte!

Ein guter Tipp für alle, die ihr Einkaufsritual gerne etwas entschleunigen möchten: Im **Monger Store & Deli** bekommt man ein sorgfältig ausgesuchtes Sortiment verpackungsfreier Lebensmittel und Alltags Helfer für zu Hause, kann aber auch im zugehörigen Bistro bei Bio-Snacks und Kaffee die Zeit vergessen. So sollten Samstage sein.

Adresse: Wrangelstraße 100, 20253 Hamburg

KAFFEEKLATSCH OHNE REUE IN DER SCHANZE

Restlos glücklich

Darauf kann Hamburg wirklich stolz sein: In der Hansestadt steht seit 2017 Deutschlands erstes „Zero-Waste“-Café. Nach internationalem Gastro-Vorbild wird im **In guter Gesellschaft** möglichst verpackungsfrei eingekauft und restarm gekocht. Abbaubare Abfälle werden zu Dünger, Papier wird recycelt und Glas wiederverwendet. Ein beeindruckendes Statement gegen die Wegwerf-Kultur – und ein sensationelles veganes Frühstück samt hausgemachten Franzbrötchen gibt es auch!

Adresse: Sternstraße 25, 20357 Hamburg



KOCHEN

Tagliatelle mit Gemüse-Bolognese und Schafskäse

ZUTATEN (für vier Portionen)

- ½ Bund Thymian
- 1 frische Knoblauchzehe
- 1 Bund Suppengemüse
- 80 g getrocknete Tomaten (in Öl eingelegt) + 20 ml Tomatenöl
 - 40 ml Olivenöl
- 400 ml stückige Tomaten (aus der Dose)
 - 1 Lorbeerblatt
 - 1 TL Anissamen
 - 1 Zweig Basilikum
 - 80 g Schafskäse
 - feines Meersalz
 - 400 g Tagliatelle
- schwarzer Pfeffer aus der Mühle
- 1 TL getrockneter Oregano

ZUBEREITUNG

1 Den Thymian waschen und trocken tupfen, die Blättchen abzupfen und fein schneiden. Den Knoblauch schälen, das Suppengemüse waschen, putzen bzw. schälen, alles fein würfeln. Die getrockneten Tomaten ebenfalls fein würfeln.

2 Eine Pfanne erhitzen und das Olivenöl hineingeben – bei einer beschichteten Pfanne das Öl vorher hineingeben. Den Knoblauch, das Suppengemüse und die getrockneten Tomaten darin anbraten. Tomatenöl, stückige Tomaten, Thymian, Lorbeerblatt und Anis dazugeben und alles 20 Minuten bei kleiner Hitze köcheln lassen.

3 In der Zwischenzeit das Basilikum waschen, trocken tupfen und die Blättchen vom Stiel zupfen. Den Schafskäse abtropfen lassen und fein zerbröckeln. Ca. 4 l Wasser in einem großen Topf zum Kochen bringen. 4 gehäufte TL Meersalz ins Kochwasser geben. Die Pasta im kochenden Salzwasser nach Packungsanleitung bissfest garen, dabei ab und zu vorsichtig umrühren.

4 Die Soße mit Salz und Pfeffer abschmecken, das Lorbeerblatt aus der Soße entfernen. Die Tagliatelle in ein Sieb abgießen, dabei etwas Nudelkochwasser auffangen. Die Tagliatelle mit etwas Nudelwasser in die Pfanne geben und kurz durchschwenken. Die Pasta auf Tellern verteilen, den Schafskäse mit dem Oregano darüberstreuen. Mit den Basilikumblättchen garnieren.

Tipp: Das Öl eingelegter getrockneter Tomaten nie wegschütten. Es ist ideal als Olivenölersatz, zum Beispiel in herzhaften Teigen oder Soßen.

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **20%**

auf den regulären
Ticketpreis (außer bei
Sonderveranstaltungen)



OHNSORG-THEATER **GÜLTIG BIS 31.5.22**

Termine: Alle Vorstellungen finden Sie unter:
www.ohnsorg.de/spielplan/

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Sie erhalten beim Erwerb eines Tickets für eine Vorstellung 20% Ermäßigung auf den regulären Ticketpreis. Geben Sie dazu während der telefonischen oder persönlichen Buchung das Stichwort **Genossenschaft** an. Das Angebot gilt für alle Vorstellungen, die bis zum 31. Mai 2022 gezeigt werden.

OHNSORG THEATER

Heidi-Kabel-Platz 1
20099 Hamburg
Telefon: 040/35 08 03 21

www.ohnsorg.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **2 für 1**



ACTION ARENA **GÜLTIG BIS 31.5.22**

Öffnungszeiten: Mi. und Fr. 14–17 Uhr und 17.30–20.30 Uhr, Sa. 10.30–13.30 Uhr, 14–17 Uhr und 17.30–20.30 Uhr, So. 10.30–13.30 und 14–17 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei Vorlage dieses Coupons an der Kasse der Action Arena erhalten zwei Personen Eintritt zum Preis eines Einzelbesuchers. Der Coupon ist bis zum 31. Mai 2022 gültig.



Alter Kirchenweg 33–41
22844 Norderstedt
Telefon: 040/52 11 01 93
E-Mail: norderstedt@actionarena.info

www.action-arena.info

EXKLUSIV-RABATT

TICKETPREIS:

➔ **6 €**

statt des regulären
Ticketpreises (8 €)



POLIZEIMUSEUM **GÜLTIG BIS 31.5.22**

Öffnungszeiten: Di., Mi., Do. und So. 11–17 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei Vorlage dieses Coupons an der Kasse des Polizeimuseums erhalten Sie ein Ticket zum Preis von 6 €. Der Coupon ist bis zum 31. Mai 2022 gültig.



Carl-Cohn-Straße 39
22297 Hamburg
Telefon: 040/428 66 80 80

www.polizeimuseum.hamburg

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **15%**

auf den regulären
Buchungspreis



TEAM ESCAPE **GÜLTIG BIS 31.5.22**

Termine: Alle Termine finden Sie unter:
www.teamescape.com/hamburg

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Wenn Sie bei der Onlinebuchung eines unserer TeamEscape®-Räume in Hamburg den Geheimcode **beiuns22** eingeben, erhalten Sie 15% Rabatt auf den regulären Preis. Dieses Angebot ist bis zum 31. Mai 2022 gültig.

TEAM ESCAPE
ANNO MMXIII

Ferdinandstraße 3
20095 Hamburg
Telefon: 040/64 56 92 63

www.teamescape.com/hamburg

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **2 für 1**



ALTONAER MUSEUM **GÜLTIG BIS 31.5.22**

Öffnungszeiten: Mo. 10–17 Uhr, Di. geschlossen, Mi.–Fr. 10–17 Uhr, Sa./So. 10–18 Uhr
Aktuelle Öffnungszeiten auf www.shmh.de

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei Vorlage dieses Coupons an der Kasse des Altonaer Museums erhalten zwei Personen Eintritt zum Preis eines Einzelbesuchers. Der Coupon ist bis zum 31. Mai 2022 gültig.

ALTONAER MUSEUM

Museumstraße 23
22765 Hamburg
Telefon: 040/428 13 50

www.shmh.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **10%**

auf den
Eintrittspreis



EAT THE WORLD **GÜLTIG BIS 31.5.22**

Termine: Alle Tour-Termine in den unterschiedlichsten Vierteln Hamburgs finden Sie unter:
www.eat-the-world.com/stadtfuehrung/hamburg/

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bis zum 31. Mai 2022 erhalten Sie für alle Hamburger Eat-the-world-Touren 10% Rabatt auf den Ticketpreis. Geben Sie dazu bei der Onlinebuchung auf www.eat-the-world.com einfach den Rabattcode **ETW10HAM** ein.



Sonnenallee 262
12057 Berlin
Telefon: 030/206 22 99 90
E-Mail: info@eat-the-world.com

www.eat-the-world.com